

Mehr Mut und Phantasie für Gerechtigkeit Heppenheimer Erklärung gegen Armut und Ausgrenzung

Ausgehend von unserer christlichen Überzeugung der Gottebenbildlichkeit des Menschen treten wir dafür ein, dass jeder Mensch in Würde leben und unabhängig vom Einkommen in vollem Umfang am gesellschaftlichen, sozialen und kulturellen Leben teilhaben kann.

Wir appellieren an die politisch Verantwortlichen, allen Kindern unabhängig vom Einkommen ihrer Eltern die gleichen Bildungschancen einzuräumen.

Wir sind der Ansicht, dass keine Generation auf Kosten der nachfolgenden leben darf – weder in finanzieller noch in ökologischer Hinsicht.

Wir sind ebenso überzeugt: beim Sparen dürfen Gerechtigkeit und Menschenwürde nicht auf der Strecke bleiben.

Die Schere zwischen arm und reich geht in Deutschland immer weiter auseinander. Diese besorgniserregende Entwicklung hat in diesem Jahr erneut eine wissenschaftliche Studie (DIW Berlin) bestätigt. Danach werden nicht nur die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer. Auch die Anzahl der Reichen und die Anzahl der Armen nehmen stetig zu. Die Einkommenspolarisierung verletzt das Gerechtigkeitsempfinden vieler Menschen.

Es verletzt das Gerechtigkeitsempfinden, dass der Einkommenssteuersatz für Gutverdienende von bis zu 52 Prozent im Jahr 1998 auf heute 43 Prozent gesunken ist, während im gleichen Zeitraum immer mehr Menschen ein so geringes Einkommen haben, dass sie auf ergänzende Hilfe zum Lebensunterhalt angewiesen sind, obwohl sie voll erwerbstätig sind.

Es verletzt das Gerechtigkeitsempfinden, dass der Staat und damit die Steuerzahler für hochspekulative Kreditgeschäfte geradestehen, während zugleich Langzeitarbeitslosen der Renten- und Heizkostenzuschuss gestrichen werden soll.

Es verletzt das Gerechtigkeitsempfinden, dass Besserverdienende, die nach der Geburt ihres Kindes zu Hause bleiben, weiter den Höchstbetrag des Elterngeldes bekommen, während einer allein erziehenden Frau, die von Hartz-IV lebt, eine entsprechende Unterstützung ersatzlos gestrichen werden soll.

Die Folgen dieser Entwicklung können wir bei uns täglich beobachten – etwa wenn Menschen an den Tafeln in Bensheim, Bürstadt, Lampertheim, Rimbach oder Viernheim Schlange stehen, um sich ausreichend mit gesunden Lebensmitteln zu versorgen.

Als Christinnen und Christen wissen wir, vollkommene Gerechtigkeit kann es auf Erden nicht geben. Doch es gibt Ungerechtigkeiten, die zum Himmel schreien, die das gesellschaftliche Klima vergiften, die nicht hinnehmbar sind. Denn die Würde des Menschen ist unantastbar.

Wer bei uns in einem insgesamt reichen Land Gerechtigkeit erfährt, wird sich leichter für einen gerechten Umgang mit Menschen in den armen Ländern einsetzen können. Wir fordern deshalb mehr Mut und mehr Phantasie für Gerechtigkeit – in Deutschland und weltweit.